

«Wir stehen in der Pflicht»

Buch gegen Flüchtlingsleid Mit seinem Roman «Gabun retour» löst Christoph Frommherz eine Diskussion über Flucht aus.

«Das hoffe ich natürlich», antwortete Christoph Frommherz auf die Frage, ob er mit seinem Buch etwas gegen das Flüchtlingsleid beitragen könne. Der ehemalige Landrat der Baslerbieter Grünen hatte in der Oberen Mühle in Oltingen aus seinem neuesten Roman, «Gabun retour», gelesen. Darin trifft Frommherz' Alter Ego Peter am Vierwaldstättersee auf eine Frau aus Gabun. Er nennt sie nur R.

In seinem Roman, der auch einer ist, der vom Schreiben handelt, taucht Peter in seinen Träumen immer wieder in die Welt der Flüchtlinge ein. «Peter treibt um, was er beitragen kann, dass es den Menschen in Afrika besser geht und sie nicht gezwungen werden, ihr Land zu verlassen», fasste die Moderatorin, Alessandra Paone, Redaktorin der Basler Zeitung, zusammen und leitete über zur prominent besetzten Gesprächsrunde.

Verschiedene Meinungen

Die Grünen hatten an diesem Abend die Oberhand: Greta Gysin, Tessiner Nationalrätin mit Bürgerort Oltingen, sowie die Oltinger Nationalrätin Florence Brenzikofer teilten in der Gesprächsrunde ihre Gedanken mit dem Publikum. Brenzikofer thematisierte die Situation der Flüchtlin-

ge auf Lesbos. Sie sei während der Herbstsession diskutiert worden. «Wir Europäer sind gefordert, diese Flüchtlinge aufzunehmen, doch hier gehen auf politischer Bühne die Meinungen stark auseinander», sagte Brenzikofer, «viele Bürgerliche vertreten die Meinung, man müsse vor Ort Hilfe anbieten, damit sie sich gar

nicht auf den Weg machten.» Die Aufgabe der Schweiz sei auch die Hilfe vor Ort, wie sie Jean Ziegler in seinen Büchern gut beschrieben habe. Ziegler, ehemaliger UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, sowie der italienische Reporter Fabrizio Gatti hätten denn auch mit ihrem Werk grossen Einfluss auf «Ga-

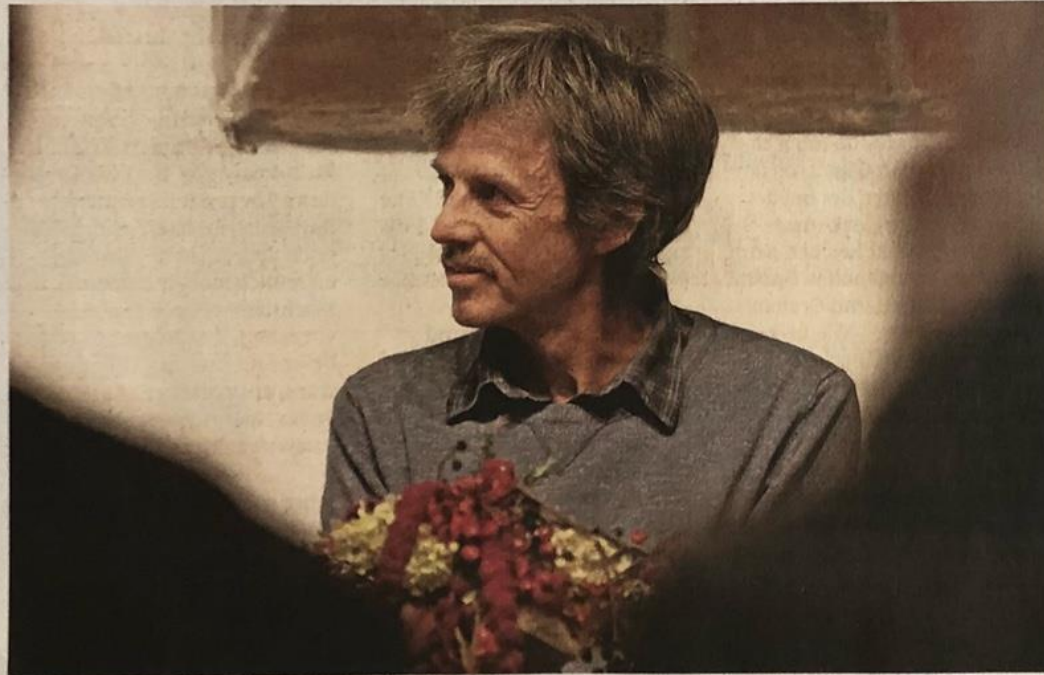
bun retour» gehabt, sagte Christoph Frommherz. Brenzikofer: «Wir stehen in der Pflicht, so viele wie möglich aufzunehmen.»

Flucht vor Krieg und Elend

Greta Gysin bemängelte, der Fokus der Schweizer Politik liege darauf, dass so wenige wie möglich in die Schweiz kämen

und von unserem System profitierten. «Der Fokus muss darauf liegen, wie wir die Bedingungen schaffen, dass sich diese Leute gar nicht auf den Weg machen müssen», argumentierte Gysin, «sie kommen, weil sie in einem Kriegsgebiet leben oder ihre Existenz nicht sichern können.» Deshalb plädierte sie für ein Ja zur Konzernverantwortungsinitiative. Es sei ein Schritt in die richtige Richtung, wenn Schweizer Unternehmer im Ausland Umwelt- und Menschenrechtsstandards wie in Schweiz einhalten müssten.

Die Konzernverantwortungsinitiative sei ein ganz wichtiges Element, humane Arbeitsbedingungen zu garantieren, pflichtete der Autor bei. Christoph Frommherz brachte aber noch die Fluchtgelder mit ins Spiel. Diese seien willkommen, die Menschen nicht. «Die Länder des Südens bluten aus», warnte er. Irgendwann komme der Zeitpunkt, an dem ein Afrikaner keine Perspektive mehr sehe und dem Geld nach Norden folge. Noch immer profitierten wir von den finanziellen Quellen im Süden. «Wir profitieren in hohem Mass», so Frommherz, «das kann aber nicht die Zukunft sein.»



«Wir profitieren in hohem Mass. Das kann aber nicht die Zukunft sein.» – ehemaliger Grünen-Landrat Christoph Frommherz. Foto: Daniel Aenishänslin

Daniel Aenishänslin